

zog er hervor, und während der Andere die Rose küßte, stach der böse Mann ihn todt, schnitt ihm den Kopf ab und begrub denselben mit dem Körper in die weiche Erde unter dem Lindenbaum.

„Nun ist er todt und vergessen!“ dachte der böse Bruder, „er kehrt nie wieder. Eine weite Reise über Berge und Seen sollte er machen, da verliert man leicht das Leben, das hat er gethan! Er kommt nie wieder, und mich darf meine Schwester nimmer nach ihm fragen!“

So scharfte er mit dem Fuße verwelkte Blätter über die aufgegrabene Erde zusammen und ging nach Haus in der dunkeln Nacht; aber er ging nicht allein, wie er glaubte; der kleine Elf ging mit; er saß in einem zusammengerollten Lindenblatte, das dem bösen Manne in's Haar gefallen war, als er das Grab grub. Der Hut war oben darauf gesetzt, es war stockfinster darunter, und der kleine Elf zitterte vor Schreck und Zorn über die schändliche That.

In der Morgenstunde kam der böse Mann nach Hause; er nahm seinen Hut ab und ging in die Schlafkammer der Schwester; da lag das schöne blühende Mädchen und träumte von ihm, den sie so lieb hatte, und von dem sie glaubte, daß er über Berge und durch Wälder ginge, und der böse Bruder beugte sich über sie und lachte häßlich, wie nur ein Teufel lachen kann; da fiel das welke Blatt aus seinem Haare auf die Bettdecke; er merkte es aber nicht und ging weg, um selbst in der Morgenstunde ein wenig zu schlafen. Aber der Elf schlüpfte aus dem welken Blatte, ging in das Ohr des schlafenden Mädchens und erzählte ihr wie im Traume den schrecklichen Mord, beschrieb ihr die Stelle, wo der Bruder ihn vollbracht hatte und wo die Leiche lag, erzählte von dem blühenden Lindenbaume dicht dabei und sagte: „Damit Du nicht glaubst, daß es ein Traum sei, was ich erzähle, so wirfst Du ein welkes Blatt auf Deinem Bette finden!“ und das fand sie, als sie erwachte. —

O, wie bittere Thränen weinte sie da! aber sie durfte Niemand